

Die erste fabel von der peürin vnd dem wolff.



Ein weibes worten glauben wellent die werdene gar offte betrogē/dar vō hōt eyn fabel. ¶ Eyn wolffe ward auff eyn zept von dē hunger bezwungen auß dem wald ze geen/im seinē weyb vñ kinden vñ die speiß. Er schlich vñ ein haub in hoffnung eims raubes/darinnē hört er ein mütē mit irem weimenden kindly redē vñ gestillē mit solichē wortē schwig od ich gib dich dē wolff das er dich fresse. Den selbē worten gelaubet er vnd wartet also die gantze nacht/ in steter hoffnung sy solt im das kind hñ auß werffē. Do aber das kind müd ward ze weimen ergab es sein gesid an die rüw vñ schlieff/dar durch dē wolff sein hoffnung gantz entzogen ward vñ bezwang in der hunger wid hñweg zegē on allen raub in den wald zū weib vñ zū seinē kinden. So bald aber die wulp dē wolff so hungerigē sach wid komē/sprach si zū y. wie köpt es/dz du nach deiner gewonheit/keyn raub mit dir bringst fund mit hangendē trüssel komst du trütiger/vnd öbel vngestalt. Antwortt ir der wolff vñ sprach/du solt nit wunderē das ich ler kom on allē raub wan ich beim von emē weib so lang in güter hoffnūg die gantzen nacht auff gezogen/das mich d heile tag begriffē hat/vñ hartigklich den hunden vñ pauren bñ entrunnē/wā do ich auß gieng vñ die speiß/ward mir vō emet mütē eyn kind verheißem/aber nit gegebē vñ hab doch in güter hoffnūg sorgelich vntz vñ dise stund gebirtē.darauf ich merck dz d frawē leichtfertigkeit vñ wankelmüt niemā sol gelaubē/wil er nit betrogē werden.

Die ander fabel von der schiltkrotten vnd vogeln.